Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 207. Dienstag den 4. September 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben den Regierungsrath Klinge zu Düsseldorf zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten Allergnädigst zu ernennen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Marcus zu Soldin ist in gleicher Eigenschaft mit Bestimmung seiner Praxis bei den Unter-Gerichten des Ost- und Westhavelländischen Kreises, mit Ausnahme des Land- und Stadtgerichts zu Brandenburg und unter Anweisung seines Wohnsitzes in Rathenow, dahin versetzt worden.

Se. Königliche Majestät haben den bei der Berliner General-Kommission angestellten Oekonomie-Kommissions-Rath Groschke zum Landes-Oekonomie-Rath zu ernennen geruht. — Der bisherige Advokat Jakob Foelix ist zum Anwalt bei dem Landgericht zu Koblenz bestellt worden.

Se. Maj. der König haben dem Medizinalrath Dr. Dietrich zu Glogau die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Ober-Kirchen-Vorsteher und Rendanten der Nikolai- und Marienkirche in Berlin, so wie der Kirchen-Armenkasse, Eckardt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei der General-Ordenskommission angestellten Geheimen Sekretair, Kalkulator und Registrator Peisker, den Charakter als Hofrath beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, vom 2. Sept. Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Witzleben, ist von Wittenberg; der Staatssekretair und Chef der Hauptbank, Präsident Friese, von Salzbrunn; Se. Excell. der Wirkl. Geh. Staats- und Finanz-Minister Maassen von Wittenberg, und der Wirkl. Geh. Legationsrath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Eichhorn, von Dresden hier angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russ. General der Infanterie und Botschafter am Königl. Franz. Hofe, Graf Pozzo di Borgo, ist von St. Petersburg; Se. Durchl. der Generalmajor u. Kommandeur der 11ten Kavallerie-Brigade, Prinz Friedrich zu Hessen-Kassel, von Breslau; der General-Major u. Kommandeur der zweiten Landwehr-Brigade, von Schmidt, von Danzig; der Kaiserl. Russische General-Major im Generalstabe, v. Okonneff, von Dresden; die Kaiserl. Russischen Feldjäger Lange, als Kurier von St. Petersburg, und Dobrowolski, als Kurier von London, hier angekommen. — Der Kais. Russ. Kammerjunker und Kollegien-Assessor, Fürst Serge Dolgorucki, ist als Kurier nach St. Petersburg abgegangen.

Berlin, vom 30. August. Die im gestern ausgegebenen 18ten Stücke der Gesetzsammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre wegen Anwendung der Strafgesetze über Amtsvergehen und Verbrechen, ohne Unterschied, ob der Amtseid geleistet worden oder nicht, lautet also: Aus dem Berichte des Staats-Ministeriums vom 19. Juli d. J. habe Ich ersehen, daß einzelne Gerichtshöfe die Anwendung der Strafgesetze wegen Amtsvergehen und Verbrechen, von dem Nachweise des geleisteten Amtseides abhängig machen. Da diese Ansicht unrichtig ist, ein jeder öffentlicher Beamter vielmehr eben so, wie ein Privatbeamter, mit der Uebernahme des ihm anvertrauten Amtes die Pflichten desselben in ihrer ganzen Ausdehnung zugleich mit übernimmt, und die Ableistung eines Amtseides, wo ein solcher überhaupt erforderlich ist, nur ein religiöser Antrieb zu erhöhter pflichtgemäßer Aufmerksamkeit und zu gewissenhafter Erfüllung seiner Obliegenheiten für ihn seyn soll; so setze Ich hierdurch, nach dem Antrage des Staats-Ministeriums, für den ganzen Umfang Meiner Staaten und mit ausdrücklicher Aufhebung aller diesen Vorschriften entgegenstehenden Bestimmungen fest: 1) Ein Jeder, dem ein öffentliches Amt von der betreffenden Behörde provisorisch oder definitiv anvertraut wird, übernimmt dadurch zugleich alle mit diesem Amte verbundene Pflichten. 2) Läßt er sich ein Amtsvergehen oder Verbrechen zu Schulden kommen, so finden die darauf angeordneten Strafen ihre Anwendung, ohne Unterschied, ob er einen Amtseid geleistet hat oder nicht. Ich beauftrage das Staats-Ministerium, diesen Befehl durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß bringen zu lassen. Berlin, den 11ten August 1832. Friedrich Wil-

helm. An das Staats-Ministerium. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist am 27sten d. Mts. Abends um 6½ Uhr, von Stargard kommend, in Stettin eingetroffen und am folgenden Tage Nachmittags um 4½ Uhr von dort wieder nach Stargardt zurückgekehrt.

Rußland.

Warschau, vom 26. August. In Folge einer Verordnung des Administrations-Raths vom 10. August d. J. hinsichtlich der Erlassung einiger Bedingungen, unter denen die Israeliten die Schank-Gerechtigkeit erlangen und Geld-Unterstützungen erhalten können, bringt die Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Folgendes in Bezug auf eine vorgenommene Abänderung einiger Punkte in den in der Bekanntmachung des Comité's zur Unterstützung der Israeliten vom 1. Juni d. J. angeführten Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß: 1) Die Bewilligung der Schank-Gerechtigkeit soll fortan ohne Rücksicht darauf erfolgen, ob die sich dazu qualifizirenden Israeliten diese Erlaubniß schon vor der Revolution gehabt haben, oder nicht; den Vorzug bei der Erlangung des Konsenses sollen jedoch Beweise von erprobter Treue gegen die rechtmäßige Gewalt der Anführung der erlittenen Verluste gewähren. 2) Den sich meldenden Israeliten wird die Wahl der Vergütigung frei gestellt, sey es, daß sie lieber den Konsens zu der Schank-Gerechtigkeit oder daß sie eine Geld-Unterstützung wünschen. 3) Die Unterstützung der minderjährigen Israelitischen Waisen wird durch Ertheilung von Bewilligungen an ihre Pflege-Eltern geschehen, wobei jedoch diese Letzteren eine Erklärung ablegen müssen, daß sie sich verpflichten, für die Erziehung ihrer Pflegebefohlenen zu sorgen und die Kosten derselben aus eigenen Mitteln zu bestreiten. 4) Wenn solche Waisen nicht wenigstens doppelt so viel an Vermögen besitzen, als die Bezahlung des Konsenses beträgt, so sollen sie von letzterer befreit seyn. Der Betrag dieses Vermögens muß durch eine bei der Stadt- oder Dorf-Gemeinde abgelegte, die Verhältnisse der Waisen darlegende und durch die Bekräftigung zweier glaubwürdigen Zeugen unterstützte mündliche Aussage dargethan werden. 5) Israeliten, welche beweisen können, daß sie durch die Revolution gänzlich zu Grunde gerichtet wurden, so wie Witwen und volljährige Waisen, können dergleichen Konsense auf 3 Jahre erhalten. Der Termin für die desfalsigen Eingaben wird bis zum 13. November d. J. verlängert.

Frankreich.

Paris, vom 20sten August. Nicht sowohl den diplomatischen und selbst den bewaffneten Angriff von Außen fürchtet die Regierung, als vielmehr den nähern Angriff in den einheimischen Blättern, wodurch sie interminirt wird. Die Bemühungen, mittelst bedeutender Geldsummen und durch den Einfluß der reichen, sogar bei Oppositionsblättern oft ministeriell gesinnten Aktionnairs die Blätter ins Interesse des Hofes zu ziehen, haben bisher wenig gefruchtet. Doch versichert man, sogar Herr Carel werde zuweilen von seinen Aktionnairs zur Schonung aufgefordert. Die Prozesse gegen die Journale waren nicht nützlicher. Morgen wird man wieder ein politisches Blatt anklagen; das giebt aber Herrn Mauguin eine neue Gelegenheit zum öffentlichen Sprechen. In der Kammer möchte man gern ein strenges Gesetz gegen die Journale verlangen, allein die Regierung weiß, daß sie es nicht durchsetzen kann. Dazu kommt nun noch ein neues Gerücht, England bereite sich zum Kriege gegen Frankreich, welches trotz seiner Ungereimtheit doch Gläubige findet. Die Minister verleben traurige Tage; am unglücklichsten ist Herr v. Montalivet, den der Gedanke peinigt, man werde ihn dem Herrn Dupin aufopfern. Ueberdenkt man die jetzige Gewalt der Presse, die Schwäche des Ministeriums und das Schwanken Talleyrands, so fängt man an, für die Zukunft einige Besorgnisse zu hegen. Das Ministerium fürchtet auch die Englische Presse. Man versichert, es habe den Korrespondenten des Standard aufgefordert, nicht mehr gegen die Französischen Minister zu schreiben, oder aber in vierzehn Tagen Frankreich zu verlassen. Solch' eine Unvorsichtigkeit hätte sich selbst die Restauration nicht erlaubt.

Paris, vom 23sten August. Das Journal du Commerce bemerkt: Man wird sich erinnern, daß das bedeutendste Organ der ministeriellen Presse vor einigen Tagen sein langes Stillschweigen auf die Unfruchtbarkeit der politischen Diskussionen und noch mehr auf die Ermattung und Gleichgültigkeit der Nation gründete. Diesem Blatte zufolge, schlossen sich die Bürger in den engen Kreis ihrer Privat-Interessen ein und vermieden alle Erörterungen von allgemeinerem Interesse. Uns im Gegentheil scheint es, daß die verfassungsmäßige Opposition in den Departements an Leben gewinnt und sich dahin zu verständigen scheint, die bevorstehende Session zu einer fruchtbringenden zu machen. Man betrachte Grenoble, man folge den Reisen der Herren von Cormenin und Laguette-Mornay im Departement des Herrn Comte in dem der Sarthe, des Herrn Odilon-Barrot im Elsaß und des Herrn Arago auf der ganzen Linie, wo er gereist ist; überall sympathisiren die Einwohner mit diesen unabhängigen Deputirten, und überall blieben die Wünsche der Opposition in den Gränzen der Verfassung. Betrachtet man die periodische Presse in den Departements, so lassen selbst diejenigen Blätter, welche das Ministerium des 13. März vertheidigten, Klagen über die Verlängerung des bewaffneten Friedens und über die unbestimmte Vertagung der politischen und materiellen Verbesserungen hören. Unter diese Blätter gehören das Echo de Rouen, die Estaffette du Havre, der Courrier de Lyon, der Ami de la Charte in Puy de Dome und selbst das Mémorial bordelais. — Der Dichter Barthelemy hat an verschiedene hiesige Blätter ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen anzeigt, daß er, obgleich noch an der Cholera leidend, auf einem Landsitze mit einer poetischen Vertheidigungsschrift: „meine Rechtfertigung" betitelt, beschäftigt sey.

Das Journal des Debats enthält Briefe aus Bourbon-Vendee, Bressuire und Angers, wonach die Chouans sich fortwährend in den dortigen Gegenden Plünderungen und sogar Mordthaten zu Schulden kommen lassen. In den sumpfigen Bezirken von Saint-Jean-de-Mont, Soulans, Solester haben sie 4000 Fr. an Geld und außerdem Wäsche und Kleider weggenommen; in einem Dorfe bei Parthenay ermordete ein Haufen Chouans den Maire. Am 17ten wechselte bei Segre eine Truppen-Abtheilung einige Schüsse mit einer auf der Flucht begriffenen Bande, welche dabei einen Mann verlor. Bei Lyon d'Angers hat man bei einem Herrn von Teroes zwei Pulverfässer gefunden, die aber bereits fast ganz geleert waren.

Man kennt das jüngst von Hrn. Sarrans jun., ehemaligem Secretair des Gen. la Fayette, erschiene Werk über die Juli-Revolution, welches als authentisch angesehen wird und allgemeins Aufsehen erregt hat. Einige behaupten selbst, Gen.

la Fayette habe sich bloß des Namens seines Geheimschreibers bedient, um gewisse Wahrheiten zu verkünden. Es ist durch gegebene Auszüge bekannt, in welchem Tone die erwähnte Schrift von dem bekannten Gespräche des Königs am 5. und 6. Juni spricht. Seither hieß es, der König selbst wolle den wahren Bestand durch den Druck mittheilen. Nun wird aber Herr Laffitte seinerseits „Denkwürdigkeiten" herausgeben, und nach seinen eigenen Worten aus folgenden Gründen: Gen. la Fayette, Niais le premier der Revolution von 1830, habe sich über seine Einfältigkeit ausgesprochen, so müsse er als Niais II. derselben Begebenheit dem Beispiele folgen, damit die Welt das Leben und Benehmen der beiden Einfaltspinsel kenne.

Paris, vom 24. August. Der König ist erst vorgestern Abend gegen 10 Uhr von seiner Reise nach Eu wieder in Saint-Cloud eingetroffen. Die Herzoge von Orleans und von Nemours waren ihm bis Saint-Denis entgegen geritten. Se. Majestät hatten, indem Sie um 5 Uhr Morgens von Eu aufbrachen, Ihre Rückreise so eingerichtet, daß Sie durch diejenigen Ortschaften, die Sie auf der Hinreise bei Nacht berührt, jetzt bei Tage kamen. Von allen Seiten, so berichtet der Moniteur, eilten die Einwohner der der Straße zunächst gelegenen Städte, Dörfer und Weiler herbei, um dem Monarchen ihre Anhänglichkeit zu bezeigen. Die kleine Stadt Aumale, deren Namen der vierte Sohn des Königs führt, hatte in aller Eil einen mit dreifarbigen Fahnen und Laubgewinden verzierten Triumphbogen errichtet, auf dem man die Worte las: Für Ludwig Philipp; er hat Frankreich gerettet. Auf dem Stadthause wurden Sr. Majestät die 24 elternlosen Mädchen vorgestellt, die dort auf Kosten Ihrer Majestät der Königin erzogen werden. Nachdem Höchstdieselben noch den Behörden Audienz ertheilt und sich mit den vornehmsten Einwohnern des Städtchens über Handel und Gewerbe unterhalten hatten, ging die Reise bis Grandvilliers, wo das Frühstück eingenommen wurde. Gleicher Enthusiasmus wie dort, zeigte sich in Beauvais und Beaumont, in welchen beiden Städten der König die in Parade aufgestellte Nationalgarde musterte. Ueberall, wo die Cholera gewüthet, ließen Se. Majestät Beweise Ihrer Freigebigkeit zurück. — Gestern sind hier im Hotel der Herzogin von Braganza Nachrichten von Dom Pedro eingegangen; wie man indessen vernimmt, sollen sie keinesweges befriedigend lauten. — Gestern früh ist die Statue des jetzigen Königs von dem Louvre nach dem Sitzungssaale der Deputirtenkammer transportirt worden. Am Fußgestelle liest man die Worte: Ludwig Philipp, König der Franzosen, am 9. August 1830. — Der hiesige Assisenhof erklärte gestern den Koch Cuny des Verbrechens für schuldig, am 5. Juni auf einen Municipalgardisten und einen Carabinier gefeuert zu haben. Demzufolge wurde der Cuny, da keine mildernde Umstände für ihn sprachen, zum Tode verurtheilt. Er verließ den Audienzsaal mit dem Rufe: Es lebe die Republik! Besser der Tod als fünfjährige Eisenstrafe! Es lebe die Republik! Indessen hat derselbe späterhin erklärt, daß er auf Cassation seines Urtheils antragen werde. — Der General-Prokurator bei dem Königl. Gerichtshofe zu Aix hat auf Cassation der Entscheidung der Anklagekammer dieses Gerichtshofes angetragen, wonach die Herren von St. Priest, von Bourmont, von Kergorlay Sohn, Ferrari, Zahara und Mlle. Lebschu auf das Sardinische Gebiet gebracht und dort in Freiheit gesetzt werden sollen. Er motivirt sein Gesuch durch die Inkompetenz des Gerichtshofes und durch eine Uebertretung der demselben zustehenden Befugnisse.

Gestern fand in der Kirche von Clichy ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Sohn Napoleons statt, dem eine große Anzahl Menschen beiwohnte; die Kirche konnte die Menge nicht fassen. Unter den Anwesenden bemerkte man viele Veteranen, die ihre Rührung nicht verbergen konnten. Abbé Auzu verrichtete den Gottesdienst, und zwar nach dem Ritus der Französisch-katholischen Kirche. Herr Prevost, der Opern-Direktor, leitete die Musik, so gut es ging, denn es waren, man weiß nicht warum, nur zwei Violoncello's und eine Violine vom Orchester gegenwärtig, so daß der Gesang bei der Messe ohne Begleitung stattfinden mußte. Der Abbé verbreitete sich in seiner Trauer-Rede auch über die Verdienste des Kaisers um die Herstellung der Würde des katholischen Gottesdienstes. Uebrigens vermied er auf eine rühmenswerthe Weise jeden politischen, der Natur der Feier fremden Anklang. Dies blieb aber auch nicht ohne Anerkennung; denn bei dem Schlusse der Feier drängten sich die zahlreich anwesenden Nationalgarden an ihn heran, ihm herzlich dankend, daß er ihre Gesinnungen so angemessen ausgesprochen. Die Kirche war von innen und außen schwarz behangen, und in der Mitte stand ein mit dreifarbigen Fahnen ausgeschmückter Katafalk mit einer Glorie und der Unterschrift: „A la mémoire du Duc de Reichstadt." Nicht die geringste Unordnung entweihte diese Feier. — Dem Mess. des Chambres zufolge, ist dem ehemaligen Herzog Karl von Braunschweig vom Minister Montalivet angedeutet worden, Frankreich binnen 8 Tagen zu räumen.

Aus Nauplia wird vom 25. Juli geschrieben: Noch immer herrscht Zwietracht unter den Griechen; seit einigen Tagen hatten die Insurgenten am Ufer des Meeres Posto gefaßt, um Pulver und sogar drei Kanonen, die ihnen von außen her gebracht wurden, in Empfang zu nehmen. Das Heer der provisorischen Regierung griff die Rebellen an und warf sie nach dreitägigem Kampfe in die Gebirge zurück, fügte ihnen einen beträchtlichen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen zu und nahm ihnen die drei Kanonen ab. Die Insurgenten wurden von Kolokotroni geführt.

Der Albion meldet: Ein aus achtungswerther Quelle hier eingegangenes Privatschreiben giebt eine ganz andere Schilderung von dem Erfolg des am 7ten d. bei Penafiel vorgefallenen Treffens, als die Briefe aus Porto, die wir selbst mittheilten. Es heißt darin, daß Dom Pedro's Truppen in Folge des verkehrten Benehmens oder Verraths eines Ober-Offiziers sich genöthigt sahen, mit beträchtlichem Verluste das Feld zu räumen. Der besagte Offizier wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und auf dem Fleck erschossen. Seitdem haben sich die verschiedenen Truppen von Santa Martha im Norden und Pavoas im Süden enger um Porto zusammengezogen.

Paris, vom 25. August. Die Kammern werden, wie man jetzt erfährt, auf den 3ten, nach Anderen auf den 8. Oktober zusammenberufen werden. Die betreffende Königl. Verordnung dürfte in diesen Tagen im Moniteur erscheinen. — Schon seit mehreren Tagen spricht man von der Kreirung von etwa 30 bis 40 neuen Pairs. Einige Personen sollen diese Würde ausgeschlagen haben; unter ihnen nennt man den Marschall Lobau, der darauf zu Gunsten seines Schwiegersohnes, des Grafen Turgot, verzichtet hätte. — Herr von Chateaubriand hat sich, gleich nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt worden, in einem Schreiben an den Justizminister, das die Gazette de France erst jetzt enthält (und das wir morgen ausführlich mittheilen werden)

* *

als Verfasser der bei Herrn Berryer, dem Sohne, in Nantes gefundenen Note für die Herzogin von Berry bekannt. Am Schlusse seines Schreibens äußert der Vicomte, er hoffe, daß dieses freie Geständniß eines Schrittes, für den er die ganze Verantwortlichkeit übernehme, zur schleunigen Entlassung des Herrn Berryer beitragen werde. — Man will mit Bestimmtheit wissen, die Regierung habe vorgestern sehr beunruhigende Nachrichten aus den westlichen Provinzen erhalten, und die Chouanerie greife dort mit jedem Tage mehr um sich. Im letzten Ministerrathe soll dieser Gegenstand reiflich in Erwägung gezogen und zuletzt der Beschluß gefaßt worden seyn, mit verdoppelter Strenge gegen die Ruhestörer in jenen Provinzen zu verfahren. — Im ganzen Lande werden jetzt die zur Mobilmachung der Nationalgarde erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Nur in den östlichen Provinzen scheinen dieselben vorläufig noch ausgesetzt zu seyn. — Der vorgestrige Ausspruch des Assisenhofes, in Folge dessen über zwei der Theilnahme an den Ereignissen des 5ten und 6. Juni überführte Individuen die Todesstrafe verhängt worden ist, hat hier große Sensation erregt. Man besorgt, daß dergleichen Verurtheilungen sich noch oft erneuern möchten, was ein schmerzliches Gefühl erweckt, wenn man erwägt, daß die Jury erst etwa über den vierten Theil der Angeschuldigten erkannt hat.

Das Journal du Commerce will wissen, in dem gestern vom Könige gehaltenen Minister-Rathe sey nicht nur von der Zusammenberufung der Kammern auf den 3. Oktober, sondern auch von der Ministerial-Veränderung und der Creirung neuer Pairs die Rede gewesen; das neue Kabinet werde unter dem Vorsitze des Marschall Soult die Herren Dupin, Bertin de Vaux, Humann, Guizot und Thiers in sich vereinigen, und die neuen Pairs würden fast alle außerhalb der Deputirtenkammer gewählt werden.

Der Temps enthält folgendes Schreiben aus Toulon vom 19ten d. M.: Die Maßregeln, welche die Regierung hier trifft, beweisen, daß sie weit entfernt ist, auf die Erhaltung des Friedens zu rechnen, den ihre Blätter uns stets als so gewiß darstellen. Das Kriegs-Departement hat von dem der Marine 45 Kanonen zur vollständigen Bewaffnung der Küsten verlangt; diese Geschütze werden unmittelbar nach ihrer Uebergabe an den bezeichneten Orten in Batterieen aufgestellt. Die Magazine der Marine sind mit dem vollständigen Pulver-Vorrath, wie für Kriegszeiten, versehen, und dennoch ist in den Pulvermühlen die doppelte Quantität bestellt worden. Achtzehn Linienschiffe und Fregatten sollen im hiesigen Hafen in Stand gesetzt werden, um in 45 Tagen in See gehen zu können; diese 18 Schiffe sind 4 Linienschiffe von drei Verdecken, nämlich der „Trocadero“, der „Majestueux“, der „Montebello“ und der „Souverain“, jedes von 130 Kanonen; 7 Linienschiffe dritten Ranges: „die Stadt Marseille“, „Algier“, „Scipion“, „Trident“, „Breslaw“, „la Couronne“, „le Nestor“, jedes von 74 Kanonen; 2 Flutschiffe: die „Amphitrite“ und „Pallas“, jedes von 60 Kanonen, die Fregatte „Indépendante“ von 60 Kanonen, und 4 Fregatten dritten Ranges, von 48 Kanonen. Die Mannschaft dieser Schiffe wird sich auf 11,500 Mann belaufen.

Großbritannien.

London, vom 24. August. Der Graf Flahault ist in London angekommen und hatte gestern eine lange Zusammenkunft mit dem Französischen Gesandten, Herrn Durand von Mareuil. Ueber den Zweck seiner Reise ist noch nichts bekannt geworden. — Der Morning-Herald theilt ein Schreiben aus Falmouth vom 21. August mit, worin es heißt: Ich schrieb Ihnen heute Morgen und theilte Ihnen die Nachricht mit, welche das gestern von Porto hier angekommene Dampfschiff angebracht hatte. Seitdem habe ich Gelegenheit gehabt, mit einigen der Passagiere jenes Schiffes zu sprechen. Sie sagen mir, daß beide Armeen an einer allgemeinen Schlacht gehindert werden. Dom Pedro wegen Mangel an Kavallerie, Dom Miguel wegen Mangel an Artillerie und Munition. Letzterer wird daher Porto nur mit Sturm nehmen können. Die Zahl der Truppen, die zum Angriff auf Porto bestimmt sind, soll sich auf 30,000 Mann belaufen, da aber diese Angabe nicht aus amtlicher Quelle stammt, so ist deren Richtigkeit noch zu bezweifeln. Einige Scharmützel haben zwischen den beiden Parteien stattgefunden, indem Dom Pedro den Versuch machte, sich in Besitz einiger Mühlen 4 Meilen von Porto nach Valongo hin, zu setzen. Einige Leute kamen dabei ums Leben und die Miguelisten blieben im Besitz der Stellung. Die gesammten Kräfte Dom Pedros werden auf 12,000 Mann geschätzt, darunter aber nur 7000 Mann disciplinirter Truppen. — Der Sun theilt folgende Nachrichten aus Porto vom 15. August mit: Die ganze Zahl der Verwundeten seit der Landung mag sich auf nicht viel weniger als 350 bis 400 Mann belaufen; die meisten von ihnen befinden sich indessen bereits in der Besserung. Die Truppen Dom Miguels stehen fortwährend in Souto Redondo auf der Südseite des Duero, wo, wie es scheint, am 7ten das Gefecht stattfand. Nördlich stehen sie in Pennafiel, mit ihren Vorposten in Valongo. Es heißt, daß alle nur irgend disponiblen Streitkräfte aus Lissabon aufbrechen und sich in Oliveira d'Azemeis mit Povoas vereinigen werden. Man sieht einem Angriff auf Porto ungefähr am 20sten d. M. entgegen, aber wir sind gerüstet, den äußersten Anstrengungen zu widerstehen. — Der Vice-Admiral Sartorius wird nicht eher angreifen, bis alle seine Schiffe beisammen sind. Die „Rio Ave“ und „Liberale“ haben sich noch immer nicht eingefunden; da aber der „Villaflor“ nach ihnen ausgesandt worden, und der Wind heute südlich ist, so glaubt man, daß die ganze Flotte am 16ten oder spätestens am 17ten beisammen seyn wird. — Der Albion meldet Folgendes: Hier eingegangenen Briefen zufolge, hat Admiral Sartorius auf ein unter den Englischen Kauffahrern auf der Höhe des Tajo vor Anker liegendes Spanisches Kauffahrteischiff eine volle Ladung abgefeuert. Die Spanische Kriegsbrigg „Guadiana“ segelte an das Schiff von Sartorius hinan, und es erfolgte eine Auswechselung von Noten und Erklärungen, deren Resultat war, daß über die ganze Sache nach Madrid berichtet wurde, wo große Aufregung darüber entstand. Auch in London liefen Berichte an das Ministerium über diese Angelegenheit ein. Der Zweck des Admiral Sartorius ist ziemlich handgreiflich, ja, man könnte sein Benehmen fast gute Feldherrn-Klugheit in einer verzweifelten Sache nennen. Er hat jede Gelegenheit ergriffen, um die Spanier zu verletzen, damit diese Regierung zur Einmischung genöthigt und Lord Palmerston hierdurch einen Vorwand erhalte, die Unternehmung Dom Pedros zu unterstützen. Sartorius spielt die Rolle eines Glücksritters. Wahrscheinlich werden wir in kurzem einige Aktenstücke über diese Sache erhalten. — Nachstehendes ist, Englischen Blättern zufolge, das genaue Verzeichniß der beiden Flotten, die sich jetzt bei Porto einandergegenüber stehen: Dom Pedros Geschwader: Rainha de Portugal, von 46 Kanonen; Donna Maria, 42 Kanonen; Constitution, 13 Kanonen; Villaflor, 18 Kanonen; Amelia, 16 Kanonen; Eugene, 13 Kanonen; Liberal, 10 Kanonen; 23ste Juli, 16 Kanonen; Terceira, 8 Kanonen; Prudentia, 6 Kanonen; eine Korvette von 3 Kanonen und 2 Dampfschiffe,

die Romana und City of Edinburg. — **Dom Miguels Geschwader**: Dom Juan VI., von 74 Kanonen; eine Fregatte von 50 Kanonen; 3 Korvetten, jede von 26 Kanonen; 2 Briggs, jede von 20 Kanonen. — Wie die **Morning-Post** (siehe das gestrige Blatt der Zeitung) scheint auch jetzt der **Kourier** die Sache Dom Pedros für verloren und den Zweck der Expedition für verfehlt zu halten. Er äußert sich in dieser Hinsicht folgendermaaßen: Es kann nicht geläugnet werden, daß, wo die Truppen Dom Pedros und Dom Miguels aneinandergerathen sind, die Ersteren den Sieg davongetragen haben. (?) Aber dennoch muß man bekennen — und mit Widerstreben bekennen wir (der Kourier) es — daß dies nicht der eigentliche Zweck der Sache ist, um die es sich handelt. Dom Pedro landete nicht in Portugal um es zu **erobern**, sondern um es zu **befreien**. Es war nicht Zweck seiner Invasion, die Einwohner des Landes durch die Gewalt der Waffen, durch fortwährende Schlachten, durch blutige Siege zu zwingen, die Rechte seiner Tochter anzuerkennen; sondern den Portugiesen, mit Hülfe seiner Armee als einen Vereinigungspunkt, die Gelegenheit zu verschaffen, ihre vermeintlichen heimlichen Gesinnungen zu Gunsten der Donna Maria offen an den Tag legen zu können. Alle Hoffnungen der Expedition waren auf die innere Unterstützung von Seiten der Einwohner gegründet. Dieselbe ohne die vollste Ueberzeugung einer solchen Unterstützung unternommen zu haben, würde von Seiten der Invasions-Armee eben so leichtsinnig und nicht zu rechtfertigen gewesen seyn; als es von Seiten derer, die zu einem so verzweifelten Unternehmen aufgemuntert hätten, thöricht und schändlich gewesen wäre. — Man kann sagen, daß dies eine schwache Vertheidigung der Sache Donna Maria's sey. Wir erwiedern aber, daß es nur eine verdächtige Vertheidigung seyn würde, wenn wir zur Unterstützung unserer enthusiastischen Wünsche und unserer ruhigen Ansicht entgegen, die Umstände entstellen und die Thatsachen verdrehen wollten. Wir haben mit zu denen gehört, die an den Erfolg der Expedition Dom Pedros mit der größten Zuversicht glaubten; aber unsere Erwartungen waren gänzlich auf das Vertrauen begründet, welches wir, wie Andere, aus den Schilderungen entnahmen, die uns von den enthusiastischen Gesinnungen der Einwohner zu Gunsten der Donna Maria entworfen wurden. Auch gehörten wir zu denen, die die Ansprüche der Donna Maria auf den Portugiesischen Thron am eifrigsten vertheidigten. — Unsere Ansichten über diesen Punkt haben sich **nicht**, wohl aber haben sich die Umstände geändert. Die Sache der Donna Maria ruht noch immer auf ihrer vorigen Grundlage, aber die Aussichten auf ihren Sieg sind nicht mehr dieselben. Wir können unseren Lesern die **Thatsache** nicht verheimlichen, daß die Einwohner des Landes durchaus keine Neigung zeigen, sich mit der Befreiungs-Armee zu vereinigen. Was auch immer der Grund dieser Lauheit seyn mag — die Wirkung bleibt unglücklicherweise dieselbe; die Einwohner haben, gegen alle Erwartung, Dom Pedro **nicht** unterstützt; und anstatt, daß die Invasions-Armee auf den Beistand der bewaffneten Bauernschaft rechnete, scheint aus den letzten Berichten hervorzugehen, daß 8—10,000 Einwohner der Provinzen sich gegen Dom Pedro bewaffnet haben und ihm einen entschiedenen und blutigen Widerstand leisten. Es würde vergebens seyn, die wirkliche Lage der Sache verdecken zu wollen; die Einwohner haben bis jetzt **nicht für**, sondern **gegen** die Expedition Partei genommen, und Dom Pedro hat nun nicht allein eine überlegenere Armee, sondern auch organisirte Guerillas-Banden zu bekämpfen, die ihn überall hindern und ihm nicht gestatten, über Porto hinaus vorzurücken.

Ueber die Irländischen Angelegenheiten äußert der **Courier**: Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß unsere Berichte aus Irland fortwährend zufriedenstellend lauten; und wir sind überzeugt, daß die Extravaganz der von Herrn O'Connell vorgeschlagenen Verpflichtungen, die alle gemäßigte Parteien im Lande erschrecken, eine solche Spaltung unter dem radikalen Theile der Wähler hervorbringen werde, daß es den Freunden der Ordnung, durch Zusammenhalten der Kräfte, möglich seyn wird, bei den Wahlen den Sieg davon zu tragen. Man hofft viel von der Gelegenheit, die Herr Stanley jetzt während der langen Ferien hat, sich an Ort und Stelle von Allem persönlich zu unterrichten; und besonders muß die Zweckmäßigkeit ein modifizirtes System der Armen-Gesetze in Irland einzuführen, ein Punkt der ernstlichsten Erwägung seyn. — Folgendes ist die Anrede, womit der Richter Bosanquet in der (gestern erwähnten) Assisen-Sitzung dem Dennis Collins sein Urtheil verkündigte: „Gefangener an der Barre! Du bist nach einer sorgfältigen Prüfung Deiner Sache des Verbrechens des Hochverraths überwiesen, Du bist überführt, daß Du darauf ausgegangen und danach gestrebt, dem Könige ein körperliches Leid zuzufügen, mit der Absicht, Se. Majestät zu verletzen und zu verwunden; und indem Du Deine Hände gegen Deinen Souverain erhobst, zerrissest Du das Band der Unterthanentreue, welches den Souverain verpflichtet, seine Unterthanen zu beschützen, und die Unterthanen, dem Souverain zu gehorchen. Also handelnd, hast Du dich dem schärfsten Urtheil des Gesetzes unterworfen, und es steht weder mir noch meinem gelehrten Kollegen zu, Dir die Aussicht zu eröffnen, daß eine Milderung dieses Urtheils zu erlangen wäre. Du hast ausgesagt, daß Dir das begangene Unrecht leid thue. Fühlst Du wirklich Reue über Dein Vergehen, so sind wir es nicht, an die Du in dieser Hinsicht eine Vorstellung zu richten hast, sondern dahin mußt Du Dich wenden, von wo allein in dieser Welt Dir Gnade werden kann. Wir können hierbei nicht das Geringste thun, und Du mögest wohl verstehen, daß ich durch das Gesagte keineswegs die Erwartung in Dir erregen will, als werde eine solche Vorstellung von Dir den gewünschten Erfolg haben. Das hieße die Gränzen meiner Pflicht überschreiten. Ich habe Dir blos den Weg angedeutet, auf dem Du Gnade erlangen kannst, wenn Gnade überhaupt auf Dich ausgedehnt werden kann. Meine Pflicht erheischt jetzt, den Ausspruch des Gesetzes Dir zu verkünden, und ich ermahne Dich ernstlich, zu bedenken, welche Zerrüttung hätte erfolgen müssen, wenn Dir Dein Vorhaben gelungen wäre; auch Dich auf das Schicksal vorzubereiten, welches möglicherweise Deiner harrt. Der Urtheilsspruch des Gesetzes lautet so, daß Du nach dem Orte, von wo Du gekommen, wieder abgeführt und von da nach dem Richtplatz geschleift, daselbst aber gehängt werdest, bis Dein Tod erfolgt ist, worauf Dein Kopf von dem Rumpfe getrennt und Dein Körper in vier Theile getheilt werden soll, über die Se. Majestät nach ihrem Gutdünken zu verfügen haben. Möge denn der allmächtige Gott Dein Herz erweichen und Dir Reue einflößen." — Die Inhaber Griechischer Schuldscheine der älteren Anleihe hatten in diesen Tagen eine Versammlung, in welcher über die geschehenen Versuche, befriedigende Sicherheit dafür zu erlangen, Bericht erstattet ward. Sie waren sämmtlich fehlgeschlagen; die Nachricht, daß sämmtliche Einkünfte Griechenlands für die neue Anleihe hafteten, hatte großen Schrecken verursacht, und die Versammlung beschloß, der neuen Regierung Vorstellungen über die Gerechtigkeit ihrer Ansprüche zu machen, die, wie man hoffte, nicht unberücksichtigt bleiben würden, da Griechenland, durch jene Hülfe, im Augenblick der größten Noth unterstützt, und dadurch

erhalten worden war. — Den hiesigen Zeitungen zufolge, beabsichtigt Paganini, in Brighton einige Quartette zu veranstalten, wobei ihn die Herren Dragonetti, T. Cooke und Lindley unterstützen wollen.

London, vom 24. August. (Staats-Ztg.) Unsere letzten Nachrichten von Porto sind vom 15ten d. M. An diesem Tage fand sich Dom Pedro auf die genannte Stadt und eine der Vorstädte jenseits des Duero beschränkt, und er befürchtete jeden Augenblick einen Angriff von Seiten der Königlichen Truppen, welche sich sehr zahlreich zusammengezogen hatten und von einer Menge Freiwilligen aus der Umgegend unterstützt waren. Was aber die Lage Dom Pedro's noch viel kritischer machte, war der Umstand, daß man Sartorius mit seiner Flotille im Duero aus dem Gesicht verloren hatte und dagegen Dom Miguels Fahrzeuge vor der Mündung des Flusses erblickte. Freilich schien man noch große Hoffnung auf Sartorius zu setzen; denn wenn es diesem späterhin noch gelungen seyn sollte, die Lissaboner Flotille zu vertreiben, so blieb den Constitutionnellen mindestens die Zufuhr, und im Nothfall der Weg zur Flucht offen. Auf jeden Fall scheint die Sache derselben in Portugal hoffnungslos zu seyn. Die geringe Zahl ihrer Anhänger daselbst besteht aus Einigen vom Adel, wenigen Gelehrten und Kaufleuten. Das übrige Volk, so wie Adel und Landleute, sehen den Streit lediglich als die Sache des Glaubens gegen Ketzerei, des Vaterlandes und der Unabhängigkeit gegen ausländische Diktatur an. Ja, schon der Umstand, daß Dom Pedro von so vielen Ausländern, namentlich Franzosen und Engländern, begleitet ist, und die meisten seiner Schiffe von England kommen und von einem Engländer befehligt sind, muß die Meinung zur Gewißheit erheben, daß ihnen das Ausland nicht nur einen König, sondern auch eine Verfassung aufdringen wolle, welche den Umsturz der Religion bezwecke. Schon daß Dom Pedro ihnen diese Verfassung von ihrer sonst so sehr verachteten Kolonie, als Beherrscher der rebellischen Brasilianer zugeschickt, und ein Engländer sie überbracht hatte, mußte bei den stolzen Lusitanern einen Widerwillen erregen, welchen jede folgende Begebenheit nur verstärkte, ohne daß die schwache Regentschaft der Donna Maria die neue Regierungsform in Achtung zu setzen vermochte. Unter solchen Umständen muß jeder Versuch zu Gunsten der Verfassung und Dom Pedro's scheitern, und die Lage seiner Freunde im Lande verschlimmern.

Portugal.

Die Lissaboner-Hofzeitung theilt ein Schreiben aus Villa de Conde mit, worin es heißt: Ein Theil der Rebellen kam am 20sten v. M. hier an, und machte sich großer Gewaltthätigkeiten, besonders gegen die Konsular-Agenten der vereinigten Staaten und Spaniens schuldig; Letztern nahmen sie gefangen; aber am folgenden Tage, von den Einwohnern angegriffen, flohen sie und räumten die Stadt, ein von dem außerordentlichsten Enthusiasmus beseeltes Volk hier zurücklassend. Dies sind die Früchte, welche die Rebellen auf ihren Wanderungen einerndten. Ueberall werden sie geschlagen und von dem Volke verwünscht. — In einem anderen Schreiben aus Lamego wird gesagt: Am 27sten nahm die Miliz den Rebellen nahe bei Porto 7 mit Hirse beladene Wagen, und die Guerilla's nahmen ihnen 64 Fässer Mehl weg. Gestern kamen hier wieder 34 Deserteure an. Endlich heißt es in einem Schreiben aus Valmeado Nimho: Der ganze Distrikt genießt die tiefste Ruhe und die Einwohner sind voller Enthusiasmus. Wo sich die Rebellen zeigen, begehen sie unerhörte Räubereien, Sakrilegien und Mordthaten, und allenthalben beleidigen sie die heroische Treue, die Civil- und Militair-Behörden und das Volk, das sich in Massen erhebt, um die Rebellen zu vertreiben. — In den Nummern der Chronica constitutional do Porto vom 11., 13. u. 14. August liest man folgende Artikel: Porto, vom 13. August. Gestern zeigten wir in einer außerordentlichen Beilage an, daß am 10ten der Vice-Admiral Sartorius das feindliche Geschwader angegriffen hat und daß sich in der Nacht vom 11ten das Gefecht erneuerte; daß der „Dom Joao VI." sehr beschädigt worden ist, weshalb er von dem übrigen Theil der Flotte umgeben wurde, vielleicht um nach dem Tajo zurückzukehren, und daß der Vice-Admiral des Geschwaders der Königin ganz gewiß hoffte, den Feind zu schlagen. Wir fügen nun aus der Depesche, welche die Regierung erhalten hat, hinzu, daß dem „Dom Joao VI." sein Haupt-Mast zerschmettert worden ist, was eine große Verwirrung unter dem Schiffsvolke hervorbrachte. Auch wird gesagt, daß die feindliche Fregatte „Douradinha" beinahe ganz unfähig gemacht worden sey. Auf diese Umstände gründet Sartorius seine Hoffnung, den Feind gänzlich zu vernichten, und wenn wir erwägen, daß er die Verstärkung von 3 Kriegsschiffen und 1 großen Dampfboot jetzt erhalten haben muß, so ist kaum daran zu zweifeln, daß wir, mit Gottes Hülfe, einen vollständigen Sieg davon tragen werden. — Wir fügen noch hinzu, ohne indeß die Richtigkeit der Nachricht verbürgen zu können, daß es heißt, Almeida und Lamego hätten sich zu Gunsten der konstitutionellen Regierung der Königin erhoben. Die Wahrscheinlichkeit dieses Vorfalles ist keine Bürgschaft für die Wirklichkeit desselben, und wir müssen daher weitere Bestätigung abwarten. — Porto, vom 14. August. Wir sind ermächtigt, zu melden, daß Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza und der Minister der Marine Depeschen vom Vice-Admiral Sartorius vom gestrigen Tage erhalten haben, worin derselbe ihnen anzeigt, daß in dem Gefecht vom 11ten Abends am Bord der „Rainha de Portugal" nur 2 Mann getödtet und 2 verwundet, und am Bord der „Donna Maria" nur 1 Mann getödtet und 4 verwundet worden sind; daß die Schiffe durchaus keinen Schaden erlitten haben; daß, sobald sein ganzes Geschwader beisammen seyn, er den Feind angreifen und ihm den entscheidenden Schlag versetzen werde. Der Vice-Admiral ertheilt dem Muth, dem guten Geist und dem Enthusiasmus des Schiffsvolkes die größten Lobsprüche. — Die erwähnten Zeitungen enthalten durchaus keine Nachrichten von der Armee. In den amtlichen Theilen wird gemeldet, daß Dom Pedro am 10ten, 11ten und 13ten den Palast schon sehr früh verließ, um die zur Vertheidigung der Stadt aufgeführten Befestigungs-Werke zu besichtigen, mit denen er sich sehr zufrieden bezeigte, da sie die Stadt gegen jeden Angriff schützen. — In einer Anzeige des Finanz-Ministers werden alle die Personen, welche für an das Kommissariat abgelieferte Gefangene u. s. w. noch keine Zahlung erhalten haben, aufgefordert, sich ohne Verzug beim Kommissariat zu melden, und den ihnen zukommenden Betrag in Empfang zu nehmen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. August. Die Haarlemsche Courant sagt: Es wird von Belgischer Seite fortwährend auf die Räumung der Citadelle von Antwerpen als nothwendige Bedingung zur Eröffnung neuer Unterhandlungen gedrungen. Bis jetzt ist darauf von der Konferenz zu bedenken gegeben, daß eine solche Räumung Folge eines bestimmten Vertrages zwischen Niederland und Belgien würde seyn müssen, und es scheint nach den jüngsten Berichten, daß die gedachte Versammlung fortwäh-

rend nicht geneigt ist, die Forderung Belgiens in Hinsicht der erwähnten vorläufigen Räumung gut zu heißen. Die letzten aus dem Haag nach London gelangten Depeschen sind dort gut aufgenommen worden. Es scheint, daß sie sich mehr auf die Form als das Wesentliche der Sache bezogen, und es ist die Hoffnung auf eine mögliche Ausgleichung der Sache nicht geschwächt. — Von der Gränze wird gemeldet, man glaube bemerkt zu haben, daß die Patrouillen der Belgischen Truppen zahlreicher geworden sind, wie wenn sie einen Angriff erwarteten.

Belgien.

Brüssel, vom 25. August. Im Memorial Belge liest man: Ein gestern aus Wien hier angekommener Courier hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich als Antwort auf das des Königs Leopold überbracht. Herr von Meulenaere begab sich sogleich nach dem Palast, um Sr. Majestät jenes Schreiben zu übergeben. — Das Journal du Commerce d'Anvers meldet, daß der General Goblet zurückkehren und Herr van de Weyer an seiner Stelle in London bleiben werde.

Die Cholera hat in diesen Tagen auf eine bedenkliche Weise um sich gegriffen: vom 21sten bis 22sten d., Morgens 9 Uhr, zählte man hier 72 neue Erkrankungen und 47 Todesfälle, von vorgestern bis gestern 59 Erkrankungen und 35 Todesfälle. Unter den Verstorbenen befindet sich das Senats-Mitglied Herr Degorges-Legrand, einer der größten Grundbesitzer in Belgien, der aus der Revolution bekannte Herr Claes ꝛc. Auch in Antwerpen zählte man vorgestern 29 Erkrankungen und 14 Todesfälle. Wegen des Ausbruchs der Cholera in der Festung Luxemburg, wo man bis zum 18ten d. 157 Erkrankungen und 65 Todesfälle zählte, hat Herr Thorn vom General Gödecke die Erlaubniß erhalten, in ein Privathaus versetzt zu werden, wo er streng bewacht wird. — Zum Gesandten am Königl. Preuß. Hofe ist Herr Merkx ernannt.

Osmanisches Reich.

Von der Serbischen Grenze, vom 14. August. In Belgrad ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Seraskier Hussein Pascha mit der Hauptmacht der Aegyptier bei Aleppo zusammengetroffen sei, und einen glänzenden Sieg erfochten habe. Im Pallaste des Pascha's von Belgrad herrschte große Freude, und man sah daselbst stündlich einer offiziellen Bestätigung dieser Nachricht aus Konstantinopel entgegen. Allein die letzten Handelsbriefe aus dieser Hauptstadt, die bis zum 5. August gehen, sprechen nicht von einem solchen Siege; sie schildern vielmehr die Lage Hussein Pascha's als sehr gefährlich, und äußern zugleich große Besorgnisse über das Schicksal der großherrlichen Flotte, da die Aegyptische bei weitem stärker und geübter sei. Es ist daher noch an der Wahrheit der in Belgrad verbreiteten Siegesgerüchte zu zweifeln. — In größter Eile werden Kriegsbedürfnisse aller Art aus den Donaufestungen nach Konstantinopel geführt, und die in diesen Plätzen irgend entbehrliche Mannschaft zur Armee nach Asien geschickt. Nach den Anstalten zu urtheilen, welche die Türken der hiesigen Gegend in der letzten Woche getroffen haben, sieht es kritisch aus; die Pforte besteht vielleicht jetzt die letzte Anstrengung für ihre Erhaltung; besiegt sie dieses Mal wieder die ihr drohende Gefahr, so kann es ihr gelingen, sich in der Folge allmählich von den erlittenen Verlusten zu erholen, und ihre politische Stellung in Europa wenigstens einigermaaßen wieder einzunehmen. Sie besitzt unstreitig mehr innere Kraft, als sie selbst sich deren bewußt ist. Einstweilen aber läßt sich Alles für die längere Dauer des einst so gefürchteten Osmanischen Reichs besorgen. Der Sultan scheint sich, trotz dieser Aussichten, um die Zukunft wenig zu bekümmern; er gibt den Belustigungen nach, und findet großen Geschmack an Festen Europäischer Art. Fast sollte man glauben, er suche von düstern Ahnungen geängstigt, im Taumel von Vergnügungen sein Gemüth zu betäuben.

Griechenland.

Der Temps enthält folgendes Privat-Schreiben aus Nauplia, vom 28. Juni: Der National-Kongreß hat sich am 13. Juni, trotz aller Hindernisse, welche von den Feinden der jetzigen Ordnung der Dinge entgegengestellt wurden, in Argos versammelt. Folgendes sind einige Artikel aus dem ersten Dekrete desselben: 1) Nachdem die unterzeichneten Deputirten der verschiedenen Provinzen Griechenlands sich versammelt und in Erwägung gezogen, daß ihre Zahl diejenige erreicht, die von der Verfassung festgestellt ist, um die vorbereitenden Arbeiten beginnen zu können, nämlich über zwei Drittheile der Gesammt-Zahl der Mitglieder, so haben dieselben einstimmig beschlossen, die erste vorbereitende Sitzung zu beginnen, um sich zu konstituiren. 2) Der Alters-Präsident, Herr Notara, ist zum Präsidenten und Herr Chrysoverghi zum Sekretair ernannt. 3) Eine Kommission von 11 Mitgliedern ist mit der Prüfung der Vollmachten beauftragt. Dann folgen noch einige andere Artikel u. die Namens-Unterschriften der 164 anwesenden Deputirten. Die abwesenden gehören größtentheils der Partei von Capodistrias an, die sich jetzt im Zustande der Insurrektion befindet, und wollen sich ungeachtet der vom Kongresse an sie ergangenen patriotischen Forderungen nicht einfinden. Dieser Umstand wird aber den Kongreß nicht verhindern, sich sogleich nach seiner Konstituirung mit der Abfassung einer konstitutionellen Charte zu beschäftigen, u. seine Arbeiten thätig zu betreiben, um sie noch vor der Ankunft des Prinzen Otto zu beendigen. Ein neues Blatt, „der Spiegel" betitelt, ist hier gegründet worden, das, obgleich es sich konstitutionell nennt, dennoch das Organ der entgegengesetzten Partei ist.

Italien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie in Neapel enthält Folgendes: Am 9ten d. M. kam ein Königl. Baierscher Garde-Offizier als Courier hier an und reiste am folgenden Tage nach Korfu ab, um den Residenten der verbündeten Mächte und der provisorischen Regierung Depeschen mit der Nachricht zu überbringen, daß der Prinz Otto, nach Beseitigung aller Schwierigkeiten, den Griechischen Thron mit einer Ausdehnung des Gebietes angenommen habe. Die Regentschaft ist bereits ernannt und wird zum Oktober in Griechenland seyn; General Heideck ist Mitglied derselben und außerdem zum Generalissimus sämmtlicher Truppen ernannt.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Aug. Es heißt, die Französische Botschaft habe bei unserm Hofe gegen alle Arten von Auswanderung nach Algier gewarnt, und ihn ersucht, diejenigen Oesterreichischen Unterthanen, welche allenfalls nach Algier zu gehen und sich dort ansässig zu machen gedächten, mit den Schwierigkeiten bekannt zu machen, welche dem Fortkommen ihrer Niederlassung in einem Lande, dessen Klima von dem heimathlichen so sehr verschieden, und dessen Sprache, Sitten und Gebräuche dem neuen Ankömmlinge ganz unbekannt seyen, entgegenständen. Wie es scheint, ist dies eine allgemeine Maßregel, die die Französische Regierung ergriffen hat, um dem Zudrange nach Algier Gränzen zu setzen und wenigstens jene Menschenklasse davon abzuhalten, die in dem

Traume von leichter Erwerbung von Reichthümern ihr Vaterland, in welchem sie nichts zu verlieren hat, leichtsinnig verläßt, um in einem fremden Welttheile der Regierung lästig zu werden, oder, da sie keine Mittel, sich fortzubringen, hat, zu verschmachten, wie die traurige Geschichte so vieler neuerlichen Auswanderungen, auch nach Amerika, beweist. Die Französischen Missionen in andern Europäischen Ländern haben ähnliche Eröffnungen gemacht. — Der Baron v. Mohrenheim, welcher als Kommissair von Kaiserl. Russischer Seite den Verhandlungen über die Krakauer Angelegenheiten beiwohnte, ist mit Tode abgegangen. — Ein Englischer Kurier ist nach London abgegangen. Dem Vernehmen nach überbringt er Mittheilungen in Bezug auf die Türkischen Verhältnisse. Die Pforte befindet sich durch den Krieg mit dem Pascha von Aegypten in großer Verlegenheit, und die Englische Regierung scheint darüber einige Unruhe zu fühlen, und daher die Kriegs-Ereignisse in Syrien mit vieler Aufmerksamkeit zu verfolgen. — Von Semlin sind viele Gewehre nach Konstantinopel versendet worden, und eine Spekulation mit Waffen nach dem Orient dürfte sich in diesem Augenblick gut rentiren.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 26. August. Die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält nachstehende aus Paris erhaltene Mittheilung: Die Landung und Invasion, mit welcher der Herzog Karl von Braunschweig die Mündung der Weser und Elbe bedroht, hat endlich die Aufmerksamkeit unserer Regierung auf sich gezogen, und man sagt, daß demselben, in Gemäßheit des in der letzten Session der Kammern angenommenen Gesetzes über die Fremden, der Aufenthalt in Frankreich nicht mehr gestattet werden solle. Der Herzog ist sehr mit seinen Rüstungen beschäftigt und hat noch ganz kürzlich einen früheren Französischen Kriegs-Commissair, Guillois de Fontenay, als Civil-Administrator bei der beabsichtigten Expedition angestellt. Die mit dem General Romarino am 4ten d. M. abgeschlossene Convention lautet wörtlich, wie folgt: Ich Unterzeichneter, Karl, souverainer Herzog von Braunschweig, ermächtige andurch den General Romarino, meine projektirte Expedition zu organisiren, in Betreff welcher ich ihn bereits unterrichtete, daß, laut abgeschlossener Ankäufe, die Equipirungs- und Bekleidungs-Gegenstände auf dem Punkte sind, abgeliefert zu werden, und daß demgemäß nichts weiter zu thun übrig bleibt, als die Bewaffnungs- und Approvisionirungs-Gegenstände, so wie das nöthige Material, wie dies im Organisationsplan von mir bestimmt und beschlossen wurde, anzuschaffen. Es soll sich auch gedachter General alsbald und in meinem Namen mit der Rekrutirung von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten befassen, und daraus Kadres bilden, bis zu der in meinem genannten Organisationsplan vorgeschriebenen Anzahl. Es befaßt sich derselbe gleichfalls, für die ganze Expedition am Einschiffungsorte, der später von mir festgesetzt werden wird, Transportfahrzeuge zu miethen. Was die Truppen und ihre Bewaffnung so wie die Ausgaben für das Miethen der Transportfahrzeuge betrifft, so werden die verschiedenen Maaßregeln, welche der General projektiren wird, von mir sanctionirt werden; was dagegen das Inswerksetzen dieser ganzen Angelegenheit, die Ausgabe für den Generalstab und für Rekrutirung von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten betrifft: so weise ich, laut Uebereinkunft, eine Summe von 200,000 Fr. dafür an, wovon der 4te Theil bereits an heutigem Tage dem General Romarino ausgezahlt worden, der durch Gegenwärtiges deren Empfang bescheinigt, und welchem das Uebrige nach Maaßgabe seiner Bedürfnisse gegen seinen Empfangschein von mir ausgezahlt werden wird. Gegeben unter doppelter Ausfertigung; Paris am 4. August 1832 unter dem Siegel der Ehre und Verschwiegenheit. (Herzogl. Siegel.) Karl, souv. Herzog v. Braunschweig. Romarino.

Miszelle.

Breslau. Nach dem summarischen Verzeichniß der im Sommer-Semester 1832 auf der hiesigen Universität befindlichen Studirenden, zählt dieselbe gegenwärtig: evangelische Theologen 241, katholische Theologen 229, Juristen 249, Mediziner 119, Kameralisten 8, Philosophen und Philologen 167; zusammen 1013. Hierzu sind jedoch Diejenigen, die, ohne Studirende zu seyn, Vorlesungen besuchen, nicht mitgerechnet.

**Naturhistorisches.

Die große, ausgezeichnet schöne Menagerie des Herrn Wilhelm van Aken, welche sich gegenwärtig in Berlin Zuspruch und Beifall erwirbt, wird gegen Ende des Monats September hier eintreffen und einige Zeit gezeigt werden. Die Menagerie Hermann van Akens ist den Bewohnern Breslau's von früherer Zeit her, rühmlich bekannt; die seines Bruders wird sich ebenfalls durch die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Exemplare, und durch die Zähmung der reißendsten Thiere, des Beifalls der Naturfreunde versichern. Vorzüglich interessant und eine hier noch nie gesehene Erscheinung werden zwei junge, erst kürzlich in Berlin geborne Tieger seyn, so wie die Zähmung und Abrichtung dreier Hyänen.*) N — y.

*) Ich habe diese reichhaltige, höchst sehenswerthe Menagerie, über welche Hr. Professor Lichtenstein in Berlin in den dortigen Zeitungen ausführlich berichtet hat, mehrmals mit einem Interesse gesehen, welches sie gewiß bei den hiesigen Naturfreunden in hohem Grade erregen wird. K. S.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 4. Sept. Der Maurer und der Schlosser, Oper in 3 Aufzügen; Musik von Auber.

Mittwoch den 5. Sept. Auf allgemeines Verlangen, zum Benefiz für Herrn Seligmann, zum erstenmal: Die lustigen Polen, oder: Zauberrose, Blumenkönigin und Policinello; großes pantomimisches Zauber-Quodlibet in 2 Akten. Letzte Gast-Darstellung der Wiener Balletttänzer-Gesellschaft.

B. 11. IX. 5. J. △ I.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 4ten v. M. starb an der Cholera meine geliebte Frau, Julie geborne Käser. Mit betrübtem Herzen zeige ich dies denjenigen meiner Verwandten und Freunde ergebenst an, die ich bisher nicht besonders von diesem traurigen Ereigniß benachrichtigt habe.

Breslau, den 3. September 1832.

Schaffer, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, zugleich im Namen meines Schwiegervaters, des Bäcker-Mittels-Aeltesten Herrn Käser.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 207. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 4. September 1832.

Todes-Anzeige.

Den am 1sten d. Mts. erfolgten Tod unsers guten Bruders, Schwagers und Onkels, des Handlungs-Buchhalters Wiedemann, an den Folgen der Auszehrung, zeigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

Breslau, den 3. September 1832.

der Coffetier Hancke, als Schwager, nebst übrigen Anverwandten.

Bekanntmachung

in Betreff der Jungnitzschen Stiftungen und Vermächtnisse bei der Universität Breslau.

Der, nach langem, segensreichen Wirken, im vorigen Jahre verstorbene Professor an der hiesigen Universität, Canonikus Dr. Jungnitz, hat durch letztwillige Verordnung, nicht nur drei Stipendien, jedes zu 50 Thlr., lediglich für Studirende auf hiesiger Universität gestiftet, und der Kranken-Kasse der hierselbst Studirenden ein Legat von 100 Rthlr. zugewendet, sondern auch der hiesigen Universitäts-Sternwarte eine große astronomische Uhr vermacht und in seinem Testamente bestimmt, daß der größte Theil seines mathematischen, physikalischen und astronomischen Apparats, an eine öffentliche Anstalt und vorzugsweise an die hiesige Universität für den halben Preis, nach richtiger Schätzung überlassen werden solle.

Nachdem die wohlthätige Absicht des Seligen überall in Ausführung gekommen, ist es mir eine angelegentliche Pflicht, das Andenken des Verstorbenen durch eine dankbare Veröffentlichung dieser frommen, höheren Orts, landesherrlich bestätigten Stiftungen und Vermächtnisse, zu ehren und dabei insbesondere hinsichtlich der oben erwähnten Stipendien zu bemerken, daß zwei davon für Studirende der katholischen Theologie, das dritte aber für einen Candidaten des höheren Schulamts bestimmt sind.

Erstere beide werden nach zurückgelegtem ½ jährigen Universitäts-Studium auf 2½, Letzteres hingegen wird nach einjährigem Besuch der Universität, auf zwei Jahre von der betreffenden Fakultät verliehen, und haben dabei Verwandte des Stifters bis zum 6ten Grade den Vorzug. Dürftigkeit, untadelhafter Wandel und Fleiß, sind die an den Genuß dieser Stipendien geknüpften allgemeinen Bedingungen, außerdem aber liegt den Stipendiaten der katholisch-theologischen Fakultät noch ob, alljährlich eine Homilie oder Predigt, oder einen sonstigen gelehrten Aufsatz aus der Pastoral-Theologie, oder der Kirchengeschichte, nach einem von der Fakultät aufgegebenen alljährlich wechselnden Thema, auszuarbeiten, und die Stipendiaten der philosophischen Fakultät, bei welchen, in Ermangelung erblasserischer Verwandten, ein jährlicher Wechsel nach den christlichen Religions-Confessionen angeordnet ist, haben die Verpflichtung, alljährlich einen öffentlichen Vortrag über ein selbstgewähltes Thema aus den Schulwissenschaften zu halten.

Durch diese wohlthätigen Stiftungen wirkt der fromme Sinn des Verewigten auch nach seinem Ableben fort, zugleich aber wird hierdurch abermals bekundet, wie dankbar in Schlesien die von des Königs Majestät erweiterte Stiftung der hiesigen Universität anerkannt wird.

Möge dieser dankbare wissenschaftliche Sinn ferner sich bewähren, und Nacheiferung finden.

Breslau, den 29. August 1832.

Der Königliche außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte und Curator der hiesigen Universität

Neumann.

---

wendungsart, so wie Anweisung, sie nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu konstruiren. Nebst Belehrungen über die Wirkung des Dampfes; Dampfmaschinen mit hohem und dergleichen mit niedrigem Drucke; Dampfmaschinen mit sich drehenden Kolben; die amerikanische röhrenförmige Dampfmaschine ꝛc.; Verbesserungen im Bau der Dampfkessel, Sicherheitsklappen oder Ventile, über die Ursachen des Berstens der Dampfkessel und über die Mittel zur Verhütung desselben; Vorrichtungen zur Regulirung der Dampfkessel bei dem Nachfüllen; neue Kolben; die verschiedenen Dampfwagen und Dampfboote und ihre Einrichtung; Vergleichung der Dampfmaschinen mit den verschiedenen Totalwerken und dergl. mehr. Für Besitzer von Fabriken und Manufakturen, Maschinenbauer, Mechaniker und jeden Gebildeten überhaupt. Nach den vorzüglichsten englischen, französischen und deutschen Werken und Abhandlungen bearbeitet von J. E. W. Münter, praktischem Mechaniker. Mit 164 Abbildungen. 8. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Praktische Perspektive,

oder

Linear- und Luft-Perspektive,

so wie

das Nöthigste vom Linear-Zeichnen.

Für Professionisten, Handwerker und alle diejenigen, die perspektivisches Zeichnen lernen wollen, ohne Physik und Geometrie zu kennen. Von Isabeau. Aus dem Französischen übersetzt von A. F. J. Hartmann. Mit 11 Kupfertafeln. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die in neuester Zeit verbesserten

Löthrohre,

ihre Einrichtung, Construktion und Anwendung, nebst Anweisung, die verschiedenen Arten von Metallen zu löthen. Nach eigenen Erfahrungen und den besten Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet von E. Klinghorn. Mit 9 Kupfern. 8. geh. 15 Sgr.

Der Feuer- oder Metallvergolder.

Oder Anweisung, nach den neuesten englischen und französischen Methoden Metalle aller Art, insbesondere Galanterie-Waaren schön und dauerhaft zu vergolden und zu versilbern. Nebst Belehrungen, betreffend die Färbung des Goldes, die Verbindungen desselben, gold- und silberähnliche Metallmischungen, Gold- und Silberproben, Reinigung des Silbers u. s. w. 8. geh. 15 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neuer Brenn- und Destillir-Apparat,

durch welchen auf die einfachste Weise, vermittelst einer Vorrichtung im Maischwärmer, Branntwein sogleich aus der Maische und guter Essig aus dem Niederschlage der Dämpfe binnen kurzer Zeit gewonnen wird. Nebst einer Anweisung, vermittelst einer neuen Art von Helm, höchst rectificirten Weingeist sogleich aus Branntwein zu ziehen, so wie einer kritischen Beleuchtung über den jetzigen Zustand der Branntweinbrennerei und mehrern andern hierher gehörigen Gegenständen. Mit einem Anhange, enthaltend Anweisungen, die schönsten Aquavite, Liqueurs, Cremes und Ratafias aus dem, durch den Apparat gewonnenen Spiritus zu verfertigen, und denselben sehr täuschend in Franzbranntwein und Rum zu verwandeln; von Fr. W. Gutsmuths. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. 25 Sgr.

Die Stärke- und Syrup-Fabrikation in der Umgegend Berlin's,

oder gründliche Anweisung, die Stärke und den Stärkesyrup aus Kartoffeln auf die einfachste und wohlfeilste Weise fabrikmäßig zu bereiten. Ein sicherer Rathgeber für Fabrikanten, Landwirthe und alle Diejenigen, welche die Kartoffeln auf das vortheilhafteste benutzen wollen; von Fr. Schwarze. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. 1 Thlr. 5 Sgr.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 7ten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 2. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Avertissement.

Es wird gemäß §. 7, Tit. 50 der Prozeß-Ordn. hiemit bekannt gemacht, daß die geringe Häusler Gottlieb Kaschsche Erbemasse in Term.

den 18. October c., Nachmittags 2 Uhr,

ausgeschüttet werden soll.

Greiffenberg, den 18. August 1832.

Das Gerichts-Amt Mittel-Thiemendorf.

Streckenbach.

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chokolade empfiehlt die feinsten Vanillen-, Gewürz-, Speise- und Dessert-Chokoladen, so wie fein geriebene und gereinigte Cacao-Masse in Pfund-Paketen, so wie in Tafeln à 1/16 Zentner, zu den bekannten wohlfeilen Fabrik-Preisen, und wird auf 6 Pfd. 1 Pfd., und auf 3 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt gegeben, bei

L. Schlesinger,
Büttnerstraße im goldnen Weinfaß, und Fischmarkt Nr. 1.

Nie werde ich die seit längerer Zeit mir erzeugten Wohlthaten der unbekannten wahren Freundin vergessen, der ich hiermit meinen wärmsten Dank sage. Der Allgütige schenke Ihr dafür Gesundheit. Dies sey einer meiner wahrhaft aufrichtigsten Wünsche. Oels, im September 1832.

F.

Tisch- und Fuß-Teppiche

empfiehlt zu diesem Markt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen die Zeug- und Teppich-Fabrik des

C. G. Gemeinhard,
in der Bude dem Herrn Tuchkaufmann Elbel gegenüber.

Verkaufs - Anzeige.

Donnerstag, den 6. September c., Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 50 Stück Gewehre, nebst 3 hölzernen Kisten, auch 10 11/16 Ctnr. Perl-Graupe öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 1. September 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

In diesem Jahrmarkte verkaufen wir Gleiwitzer emaillirtes Kochgeschirr, besonders Töpfe, Tiegel, Bratpfannen, Casserollen, Milchasche u. s. w., zu äußerst niedrigen Preisen.

Hübner und Sohn,

wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Neue Matjes-Heeringe,

von ausgezeichneter anerkannter fetter Qualität im Ganzen, in getheilten Gebinden und im Einzelnen offerirt zur geneigten Abnahme zum möglich billigsten Preise; so wie: neue, ausgezeichnet schöne fette Brabanter Sardellen, neue Delikateß-Tafel-Heeringe, die 1/8 Tonne von 360 à 1 5/6 Rtlr. incl. Gebind, und 6—7 Stück für 1 Sgr., und alle andere Gattungen Heeringe, im Ganzen so wie im Einzelnen:

die Heerings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse Nr. 24.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, höflichst anzuzeigen, daß ich mein, auf hiesigem Platze begründetes

Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren-Geschäft

unter endstehender Firma mit heutigem Tage eröffnet habe.

Wenn ich dasselbe einer allgemeinen gütigen Beachtung angelegentlichst empfehle, erlaube ich mir nur noch die Versicherung, daß in meiner Handlungsweise ununterbrochen eine eben so prompte als solide Bedienung beobachtet werden wird.

Breslau, den 4. September 1832.

Carl Gustav Müller,

Blücher-Platz Nr. 1 (Eckhaus des großen Ringes).

Offene Stelle.

Einem Commis, welcher einige Kenntnisse in Leinen- oder Baumwollen-Waaren-Fache besitzt, und in einem Hause im schlesischen Gebirge conditionirt haben muß, kann eine annehmbare Stelle nachgewiesen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreien Anfragen der Kaufmann Splittgerber in Glatz.

Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende empfiehlt C. Birkner, Reusche Straße in den 3 Thürmen.

C. F. Drechsel aus Grünhainchen,

empfiehlt sich zum gegenwärtigen Mariageburt-Markt mit seinem Lager von Spiel- und Serpentinsteinwaaren, Schiefertafeln und Schieferstiften, auch blechernen Löffeln sächsischer Fabrik, zu den möglichst billigen Preisen. Derselbe wird sich aber blos gegenwärtige Woche hier aufhalten, daher er alle seine Freunde höflichst ersucht, ihn mit Ihrer gütigen Abnahme zu beehren, mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung. Sein Lager ist in Breslau auf der Reuschen Straße, in den drei Linden.

Gewalztes Neusilber-Blech,
gegossene Platten, dito,
Nickelschwamm,
empfehlen von besonderer Güte und zu den billigsten Preisen: Die Neusilber-Waaren-Fabrik
Wilh. Schmolz u. Comp.,
am Ringe Nr. 3.

Zum Wiederverkauf

empfehle ich, bei schöner Qualität der Fabrikate, zu folgenden äußerst mäßigen Preisen:

Gelben Macuba-Naturel vom feinsten Rosengeruch, mit 12 Sgr. d. Pfd. — Prinz-Regent, mit 12 Sgr. d. Pfd., — schwarzen Rosen-Macuba, mit 11 Sgr. d. Pfd., — feinen aromatischen Schnupftabak, mit 9 Sgr. d. Pfd., — gute alte saure Carotten, von 7 bis 12 Sgr. d. Pfd.

C. P. Gille,

Tabak-Fabrik in Breslau, Ring und Ohlauer-Straßen-Ecke.

Ich bin gesonnen, vom 1. Oktober c. ab, einen Theil des mir gehörigen, am rechten Oder-Ufer und an der großen Brücke gelegenen, fürs Ein- und Ausladen bequemen Platz, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Dieser erwähnte Magazin-Gelaß ist massiv eingeschlossen, enthält 19 □R. Preuß. Maaß Flächenraum, und eignet sich vorzüglich für jedes Speditions-Geschäft; worauf Reflektirende Rücksicht nehmen und die nähern Pacht-Bedingungen bei mir gefälligst einsehen wollen.

Oppeln, den 27. August 1832.

Verwittwete Kaufmann Herink.

Anzeige für Blumen-Freunde.

Mein direkt aus Harlem bezogener Transport Blumen-Zwiebeln ist bereits eingetroffen, welches ich den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannichfaltigen Sorten sind aus einem hierüber zu verabfolgenden Katalog (worauf ich die Preise fast durchgängig billiger notirt habe) näher zu ersehen. Gustav Heinke, Karlsstraße Nr. 10.

Für Gartenfreunde!

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit 490 extra schönen Primelsorten zu 8 Rtlr., im Rummel das Hundert 15 Sgr.; 200 Sorten Aurikeln 7 Rtlr., im R. d. H. 2 Rtlr.; 130 Sorten Nelken 10 Rtlr, im R. aus allen Klassen d. Hund. 2 bis 5 Rtlr.; gemeine volle Nelken in alten Pflanzen, d. H. 15 Sgr.; 110 Sorten gefüllte Ranunkeln 5 Rtlr., im R. d. H. 1 Rtlr.; 70 Sorten einfachen Tulpen 2⅓ Rtlr., im R. d. H. 20 Sgr.; 30 Sorten gefüllten Tulpen 2 Rtlr., im R. d. H. 1 Rtlr.; 5 Sorten Krokus 5 Sgr., im R. d. H. 15 Sgr.; 50 Sorten Sommer-Levkoj 1 Rtlr.; 30 Sorten gefüllten Sommer-Astern 20 Sgr.; 12 Sorten gefüllten Zwergritterssporn 7 Sgr.; 12 Sorten Skabiosen 7 Sgr.; 70 Sorten dick gefüllten Malven in alten Pflanzen 2⅓ Rtlr., diese im Saamen 1 Rtlr.; 100 Sorten schön blühenden Sommerblumen 1⅔ Rthlr. Genannte Sortiments sind mit Nummer und Beschreibung. Ferner: 100 St. Aepfel- und Birnwildlinge 20 Sgr.; 100 St. gut bewurzelten Stachelbeer-Ablegern in separirten und besten Hauptsorten, wovon manche Früchte in Größe einer kleinen Pflaume tragen, 3 Rthlr., im R. d. Hund. 1 Rthlr.; 100 St. Erdbeer-Pflanzen ohne Ranken 15 Sgr, diese mit Ranken 4 Sgr.; 100 St. gefüllten weißen Narzissen 1 Rthlr.; 100 St. blauen, weißen und gelben Trauben- und Sternhiazinthen 15 bis 20 Sgr.; 100 Korn künstlich befruchteten Nelkensaamen in 20 separirten Sorten 1 Rthlr.; 100 Korn natürlichen von Hauptblumen erzielt 20 Sgr.; 100 Korn von No. II., 10 Sgr.; Aurikelsaamen von extra Blumen erzielt, 1000 Korn 10 Sgr, besten Primelsaamen 1000 Korn 5 Sgr. Für Vergütigung der Emballage wird etwas beizutragen gebeten. Bei Bestellungen von 15 Rthlr. und darüber wird nichts für Emballage berechnet. Bis Breslau und Liegnitz werden die Sachen auf Verlangen durch billige Fahrgelegenheit besorgt. Briefe und ihre Adressen erbittet sich postfrei:

Gruner, Lehrer in Mednitz bei Sagan.

Vorzügliche Roßhaare

verkaufen zu äußerst niedrigen Preisen:

Hübner und Sohn,

wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke, Nr. 32.

Domestikale und Gesinde,

als: Bedienten, Kutscher, Schleußerinnen, Köchinnen 2c.,

werden Herrschaften stets unentgeldlich nachgewiesen, durch

die Versorgungs-Anstalt,

Ohlauerstraße Nr. 21, im grünen Kranz.

Ein junger Mensch wünscht die Handlung zu erlernen. Das Nähere Sand-Straße Nr. 8, bei dem Herrn Agent Mohnert, zu erfragen.

J. Hotter

aus dem Zillerthale in Tyrol

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit vorzüglich feinen

Lederwaaren,

als: Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder, die sich besonders in der Wäsche gut halten; ganz feine französische ziegenlederne Glacé- und Marseiller Handschuhe, auch dergleichen mit Gold, Silber und Seide gestickt; Maschen- und Manschetten-Handschuhe; ferner Bettlaken, Kopfkissen-Bezüge, Unter-Jacken, Unter-Beinkleider, Strümpfe, Socken, Schuhe, Strumpfbänder, elastische Leib-Binden und Nachtmützen. Er verspricht die reelste und billigste Bedienung.

Sein Stand ist an der Riemerzeile, dem Goldarbeiter Herrn Somme gegenüber.

Mittwoch, den 5. September gebe ich ein Federvieh-Ausschieben, wobei der erste Gewinn ein Paar Auerhühner sind.

P. Bettinger in Pöpelwitz.

Mittwoch den 5. September d. J. gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich höflichst einlade.

Casperke,
Matthias-Straße Nro. 81.

Bekanntmachung.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten Strickwolle in verschiedenen Farben, von reiner Schlesischer Wolle, allem Schmutze frei, und in bester Qualität zu haben, so wie auch alle Sorten Flanelle. Breslau, den 3. September 1832.

Heinrich Jungfer, Tuchmacher,
Antonienstraße Nr. 12.

Zu verkaufen ist: eine Drehbank, auf der Neuen Weltstraße Nr. 42, eine Stiege hoch, im Vorderhause.

*** Angelika-Kugeln, Wachholder- und Krausemünz-Bonbons und Berliner Pfeffermünzküchel gegen die Cholera, empfiehlt: C. Birkner, Reuscheſtraße, 3 Thürme.

Drei Waaren-Pressen, neu und standhaft gebaut, stehen ganz billig zu verkaufen bei F. Walter, Karlsplatz Nr. 1, an der Ohlbrücke.

Neue Bricken

sind wieder angekommen und zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Zu vermiethen

ist auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 53, eine freundliche Stube mit Möbeln, vorn heraus, für einen Herrn, und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Ein gegossener eiserner Ofen mittlerer Größe, ist um einen billigen Preis abzulassen: Büttner-Straße Nr. 31.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen, sind 2 freundliche Stuben parterre für eine billige Miethe mit Benutzung des Gartens, Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 60.